

Philosophische Klassiker richtig belegen und Belege entziffern

zugleich:

Anregung zum Lesen von Texten
aus der Geschichte der Philosophie

Materialien für die Schreibwerkstatt am Philosophischen Seminar der WWU Münster
Stand: Sommersemester 2020

Gebrauchsanweisung

Zum einen soll diese kleine Handreichung vermitteln, wie man philosophische Klassiker richtig zitiert. Die Informationen dazu nehmen die meisten Seiten ein. Abschnitt 1 lohnt ein genaues Durchlesen. Die Abschnitte 2 bis 5 durchzublättern schadet nicht. Sie sind aber *nicht* dazu gedacht, dass man sie von vorne bis hinten intensiv liest. Vielmehr sollen sie zum Nachschlagen dienen: Wenn Sie sich mit wichtigen Autoren einer bestimmten Epoche oder mit einem ganz bestimmten prominenten Autoren beschäftigen, empfehle ich, den Abschnitt dazu nachzuschlagen. Das ist auf jeden Fall nützlich, wenn Sie aus diesem Anlass eine Hausarbeit schreiben. Im Prinzip ist beim Erstellen des Literaturverzeichnisses gegen „copy and paste“ nichts einzuwenden – Sie dürfen die vorliegende Handreichung dazu verwenden, Ihr Literaturverzeichnis schnell und richtig zu erstellen. Aber Sie müssen natürlich daran denken, die Angaben eventuell an das Format, das Sie sonst im Literaturverzeichnis benutzen, anzupassen (Wo Doppelpunkte? Werktitel kursiv? Wo Punkte? Wo Kommas? Nennung des Verlags?). In der Philosophie gilt: Hauptsache einheitlich.

Zum anderen soll diese Handreichung zum Lesen von Texten aus der Philosophiegeschichte anregen. Dazu dienen die praktischen Übungen im kurzen Abschnitt 6. Man kann mit ihnen relativ viel Zeit verbringen und dabei einiges lernen. Die B.A.-Studienordnung ist aus gutem Grund systematisch aufgebaut, also nach Gebieten der Philosophie. Dadurch kommt jedoch die Beschäftigung mit Originaltexten aus verschiedenen Epochen etwas kurz. Aber gewisse Texte gehören zum Philosophiestudium einfach dazu. Und das nicht ohne Grund: Sie sind philosophisch spannend, anregend, ja aufregend. Steht man vor den riesigen Regalen der historischen Abteilung in der Seminarbibliothek, so weiß man natürlich nicht, wo man anfangen soll (schon mal da gewesen?). Die Idee ist: Suchen Sie im Katalog die hier empfohlene Ausgabe (schon mal gemacht?). Suchen Sie darin im richtigen Band irgendeine der in Abschnitt 6 angegebenen Stellen und lesen Sie los. So können Sie gleichzeitig das wissenschaftliche Arbeiten in der Philosophie üben und ein wenig in der Philosophiegeschichte stöbern. Bei den Ausschnitten handelt es sich fast immer um Texte, die zu Recht berühmt geworden sind. Am meisten bringt das Lesen der Texte zusammen mit anderen: Suchen Sie zusammen, lesen Sie, erzählen Sie sich gegenseitig davon.

Vielen Dank an Ariane Filius! Sie hat diesen Text angeregt, mich daran erinnert, ihn fertigzustellen und ihn durch gute Vorschläge besser gemacht.

Münster, November 2013,

Niko Strobach

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	5
1.1 Wozu Regeln?	5
1.2 Die Regeln im Überblick	7
1.3 Ausgaben und Übersetzungen	8
1.4 Wo immer möglich, (auch) Ausgaben-unabhängig belegen	9
1.5 Standard-Ausgaben.....	9
1.6 Zwei Kuriositäten	10
2. Antike	10
2.1 Allgemeines	10
2.2 Vorsokratiker	10
2.3 Platon	11
2.3.1 Zitierweise.....	11
2.3.2 Ausgaben und Übersetzungen.....	11
2.3.3 Die Titel der Dialoge	12
2.4 Aristoteles.....	12
2.4.1 Zitierweise.....	12
2.4.2 Ausgaben und Übersetzungen.....	13
2.4.3 Werktitel.....	13
2.5 Hellenismus.....	14
2.5.1 Allgemeines.....	14
2.5.2 Ältere Stoa.....	15
2.5.3 Epikur.....	15
3. Mittelalter - Thomas von Aquin	15
3.1 Zitierweise	15
3.2 Ausgaben.....	16
4. Neuzeit	17
4.1 René Descartes.....	17
4.2 Leibniz.....	17
4.3 Spinoza	18
4.4 Locke und Hume	18
4.5 Kant.....	19
4.5.1 Zitierweise.....	19
4.5.2 Werktitel.....	20
5. 19. und 20. Jahrhundert	20
5.1 Hegel.....	20

5.2 Schopenhauer.....	20
5.3 Marx.....	21
5.4 Nietzsche	21
5.6 Frege.....	21
5.7 Wittgenstein.....	21
6. Übungen.....	22

1. Allgemeines

1.1 Wozu Regeln?

Die Philosophie ist eine Problemwissenschaft. Da ihre Probleme seit zweieinhalb Jahrtausenden in Texten diskutiert werden, ist sie aber auch eine Textwissenschaft. Es gibt für das Zitieren von klassischen Texten der Philosophiegeschichte gewisse handwerkliche Regeln.¹ Diese Regeln muss man kennen, um korrekt auf Klassiker der Philosophiegeschichte Bezug nehmen zu können. Man muss sie auch kennen, um überhaupt Sekundärliteratur zu diesen Klassikern lesen zu können. Denn deren Autor*innen halten sich an übliche spezielle Regeln für das Zitieren von Klassikern. Die Regeln führen zu Fußnoten wie

„De an. 423a30“, „DK B 16“, „SVF 2.135“ „Symp. 216a“, „ST II-II q64 a1 ad3“, „AA 7: 333“, „KrV B 218“, „TLP 1.2“,

Solche Fußnoten lassen sich nur verstehen, wenn man die Regeln kennt. In anderen Textwissenschaften (z.B. Theologie, Jura, Altphilologie, Geschichte) ist es nicht anders.

Wie viele Regeln kommen auch die hier festgehaltenen in Stufen:

Es gibt Regeln, die unbedingt zu beachten sind. Sie sollen im Folgenden **Regeln der Stufe 1** heißen. Dass sie unbedingt zu beachten sind, heißt: Wer sie nicht beachtet, outet sich als unprofessionell. **Diese Regeln gehen den fächerübergreifenden Regeln für das wissenschaftliche Zitieren vor.** Nach diesen Regeln wäre z.B. die Angabe „Aristoteles (1987), S.29.“ eine korrekte Fußnote, wenn Sie gerade mit einer Ausgabe arbeiten, die 1987 erschienen ist. Aristoteles' Werke werden jedoch nach Standardausgaben zitiert (was das heißt, wird im Folgenden noch erklärt), deswegen wäre diese Fußnote ein Verstoß gegen die speziellen Zitierregeln für den Autor Aristoteles, so dass sie in einer Hausarbeit oder Abschlussarbeit ein formaler Fehler wäre (solche Regeln heißen im Folgenden Regeln der Stufe 1).

Es gibt darüber hinaus Regeln, die man eher Service-Regeln nennen könnte. Ihre Befolgung erleichtert dem*der Leser*in das Auffinden der zitierten oder erwähnten Textstelle, ist aber nicht absolut zwingend.

Die Stufe-1-Regeln und Service-Regeln haben dieselbe Funktion: Sie ermöglichen es dem Leser nachzuvollziehen, um welchen Text es geht – und zwar bis hin zu einem einzelnen Wort an einer bestimmten Stelle. Ein Zitat, sei es noch so berühmt, und sei es auch nur als Motto verwendet, einfach nur mit einem Autorennamen zu „belegen“, geht gar nicht. Bei klassischen Autoren² gibt es das besondere

¹ Es ist nicht sinnvoll, diese Regeln in den Reader der Schreibwerkstatt mit aufzunehmen. Denn sie sind relativ umfangreich. Außerdem sind sie, da sie sich oft auf einzelne Autoren beziehen, nur interessant, wenn man sich gerade mit diesem oder jenem Philosophen beschäftigt.

² Ja, „Autoren“, denn „klassisch“ ist hier genau in dem Sinn gemeint, dass Zitierregeln beachtlich sind, was in der Regel für ziemlich alte Texte der Fall ist. Selbstverständlich haben z.B. Hannah Arendt, Simone de Beauvoir, Martha Nussbaum, Nancy Cartwright oder Judith Butler inzwischen Klassikerinnen-Status – aber noch reichen für sie die fächerübergreifenden Zitationsstandards aus. Das kann sich ändern: Erste Bände der Kritische Gesamtausgabe der Werke von Hannah Arendt im Wallstein Verlag, Göttingen, sind seit 2018

Problem, dass ihre Texte in verschiedenen, mehr oder weniger guten Ausgaben vorliegen. Das bringt das Klassiker-Sein so mit sich. Da der Leser nicht alle Ausgaben im Schrank hat, muss es im Falle eines Klassikers ein Beleg ermöglichen, die fragliche Stelle unabhängig von der einzelnen Ausgabe aufzufinden.

In Abschnitt 1.2 werden die Regeln – allgemeine wie spezielle – zunächst im Überblick vorgestellt. Die Abschnitte 1.3 bis 1.6 halten allgemeine Regeln fest, die autorenunabhängig sind, und motivieren sie. In den Abschnitten 2 bis 5 geht es um bestimmte Epochen und in den Unterabschnitten dann um einzelne Autoren.

erschieden. Übrigens ist es nicht unüblich, für ein häufig zitiertes Werk eine eigene Abkürzung einzuführen. Das muss nur sehr deutlich geschehen.

1.2 Die Regeln im Überblick

Allgemeine Regeln (Abschnitt 1)

1. allgemeine Regel (Stufe 1): Im Literaturverzeichnis ist die tatsächlich benutzte Ausgabe anzugeben.
2. allgemeine Regel (Stufe 1): Wird ein fremdsprachiger Text in deutscher Übersetzung zitiert, ist der*die Übersetzer*in anzugeben.
3. allgemeine Regel: Ist die Originalsprache des Texts das Englische, so wird immer das Original zitiert, nie eine deutsche Übersetzung.
4. allgemeine Regel: Wo möglich, sollte eine Textstelle (auch) Ausgaben-unabhängig angegeben werden.
5. allgemeine Regel: Wo sich eine Standard-Ausgabe durchgesetzt hat, ist nach dieser zu zitieren.

Überblick über spezielle Regeln der Stufe 1 (Details in den Abschnitten 2 – 5)

Regel für antike Autoren (Stufe 1): Stellenangaben aus Werken antiker Autoren sind immer Ausgaben-unabhängig zu machen, es sei denn, es gibt eine für das Zitieren einschlägige Standard-Ausgabe.

Regel zum Zitieren von Vorsokratikern (Stufe 1): Wann immer eine Diels/Kranz-Nummer existiert, ist diese anzugeben.

Regel zum Zitieren für Platon (Stufe 1): Platon wird mit der Angabe der Stephanus-Seite und des Seitenabschnitts zitiert.

Regel zum Zitieren für Aristoteles (Stufe 1): Aristoteles wird mit der Angabe der Bekker-Seite, der Bekker-Spalte und der (ggf. ungefähren) Bekker-Zeile zitiert.

Regel zum Zitieren von Fragmenten der älteren Stoa (Stufe 1): Wann immer eine SVF-Nummer existiert, ist diese anzugeben (SVF = Stoicorum Veterum Fragmenta).

Regel zum Zitieren der *summa theologiae* des Thomas von Aquin (Stufe 1): Man zitiert nach dem Schema: ST [Teil, ggf. Unterteil in röm. Ziffern], [quaestio], [Artikel], [Teil des Artikels].

Erste Regel fürs Zitieren von Werken von Kant (Stufe 1): Kant wird, außer im Falle der *Kritik der reinen Vernunft*, immer nach Band und Seitenzahl der Akademie-Ausgabe (AA) zitiert.

Zweite Regel fürs Zitieren von Werken von Kant (Stufe 1): Die *Kritik der reinen Vernunft* wird mit Seitenzahlen der Original-Ausgaben von 1781 (A) und 1787 (B) zitiert (meist „KrV A xxx/B yyy“).

Regel fürs Zitieren der Werke von Nietzsche (Stufe 1): Nietzsche wird nach Colli/Montinari zitiert.

1.3 Ausgaben und Übersetzungen

Erste allgemeine Regel (Stufe 1): Im Literaturverzeichnis ist die tatsächlich benutzte Ausgabe anzugeben.

Kein Klassiker-Zitat ohne Nennung einer Ausgabe im Literaturverzeichnis! Das gilt selbst dann, wenn man auf eine weithin bekannte Stelle relativ global hinweist (z.B. „Descartes, Med. II“).

Es kommt jedoch bei Klassikern oft vor, dass die benutzte (und deshalb im *Literaturverzeichnis* aufgeführte) Ausgabe in der *Fußnote* überhaupt nicht vorkommt, dass dagegen die Ausgabe, auf die in der Fußnote Bezug genommen wird, *nicht* im Literaturverzeichnis vorkommt. So wird man nie im Literaturverzeichnis die folgende Angabe finden:

„Platon: *Phaidon*. In: Platonis opera quae extant sunt, hg. von Henricus Stephanus, Genf 1578.“

Stattdessen ist im Literaturverzeichnis vielleicht die bei der WBG Darmstadt erschienene zweisprachige Werkausgabe mit der Übersetzung von Schleiermacher vermerkt (vgl. 2.3.2). Dennoch steht als Stellenangabe in der Fußnote z.B. „Platon, *Phaidon* 63c“ ohne jede Seitenzahl der zweisprachigen Ausgabe. Dabei heißt „63c“: „auf Seite 63 des Bandes mit dem *Phaidon* der Ausgabe von Stephanus in Seitenabschnitt c“. Da – mit Ausnahme einiger Bibliothekar*innen an hohen Feiertagen – nie jemand die Stephanus-Ausgabe in die Hand nimmt, funktioniert das nur, weil in allen guten Ausgaben (auch der zweisprachigen WBG-Ausgabe) die Stephanus-Seiten und Seiten-Abschnitte am Rand stehen. Stehen sie nicht am Rand: Ausgabe wegwerfen.

Zweite allgemeine Regel (Stufe 1): Wird ein fremdsprachiger Text in deutscher Übersetzung zitiert, ist der*die Übersetzer*in anzugeben.

Übersetzungen sind Interpretationen. Sie können falsch sein. Wer selbst die Originalsprache des Textes nicht beherrscht, ahnt nicht, wie stark sie voneinander abweichen können. Der*die Leser*in muss wissen, woran sie*er ist. Den Namen des Übersetzers herauszufinden kostet bei e-Ressourcen oft Zeit (abschreckende Beispiele: Projekt Gutenberg oder die CD „Geschichte der Philosophie von Platon bis Nietzsche“). Irgendwo steht er aber auch dort. Wenn nicht – weg mit der Ressource! Übrigens verwenden e-Text-Sammlungen aus rechtlichen Gründen oft über 100 Jahre alte Übersetzungen, die nicht nur stilistisch, sondern auch sachlich völlig überholt sind. Der*die Übersetzer*in muss dadurch angegeben werden, dass er beim Aufführen der benutzten Ausgabe im Literaturverzeichnis vorkommt. Es ist nicht zwingend, aber guter Service, den Übersetzer auch in der Fußnote in Klammern nach der Stellenangabe zu nennen, z.B.: „(Übersetzung: Schleiermacher)“. Z.B.:

„Wer von uns beiden zu dem besseren Geschäft
hingehe, das ist allen verborgen außer nur
Gott.“¹

¹Platon, Apologie 42a (Übersetzung: Schleiermacher).
„Wer von uns dem besseren Los entgegenggeht,
das weiß niemand als der Gott allein.“¹

¹Platon, Apologie 42a (Übersetzung: Rufener).

Dritte allgemeine Regel: Ist die Originalsprache des Texts das Englische, so wird immer das Original zitiert, nie eine deutsche Übersetzung.

Diese Regel ist zwar keine Regel der Stufe 1, sollte aber doch beherzigt werden. Übersetzungen sind, selbst wenn sie korrekt sind, mit Informationseinbußen verbunden. Da man im wissenschaftlichen Kontext voraussetzen kann, dass der*die Leser*in Englisch versteht, ist hier deshalb das englische Original zu zitieren. Es spricht nichts dagegen, zum schnelleren *Lesen* eines im Original englischen Texts eine deutsche Übersetzung zu verwenden. Um Missverständnisse zu vermeiden, ist aber immer auf das Original zurückgreifen, sobald es zum *Zitieren* kommt.

Einen Text in einer anderen Originalsprache als Englisch oder Deutsch (also z. B. Französisch, Italienisch, Latein, Griechisch, Arabisch, Chinesisch, Klingonisch...) sollten Sie natürlich nur dann in der Originalsprache zitieren, wenn Sie diese soweit beherrschen, dass Sie wissen, was Sie tun. In jedem Fall muss dann eine professionelle Übersetzung dabei sein. Denn der Zweck eines Zitats in der Originalsprache ist nicht Angeberei, sondern Nachvollziehbarkeit.

1.4 Wo immer möglich, (auch) Ausgaben-unabhängig belegen

Bei sehr alten Texten, etwa aus der Antike, ist es Pflicht, in der Fußnote Ausgaben-unabhängig nach der Textstruktur zu zitieren. Bei vielen etwas neueren Werken ist es keine Pflicht, aber guter Service. Umfangreichere Werke sind in der Antike immer, aber auch noch bis ins 19. Jahrhundert, in einzelne *Bücher* unterteilt. Platons Höhlengleichnis steht zum Beispiel am Anfang des 7. Buchs der *Politeia*. Die weiteren Gliederungsebenen können Kapitel, Kapitelabschnitte u. ä. sein. Manchmal hat ein Werk eine individuelle Eigenstruktur, die eine Stelle Ausgaben-unabhängig auffinden lässt. Bsp.: Spinoza *Ethik*, Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*. Wo immer eine solche Gliederung vorliegt, sollte ein Beleg sie berücksichtigen.

Vierte allgemeine Regel: Wo möglich, sollte eine Textstelle (auch) Ausgaben-unabhängig, d.h. nach der Textstruktur, angegeben werden.

Bei antiken Texten ist die zusätzliche Angabe einer Seitenzahl der tatsächlich benutzten Ausgabe sogar falsch. Bei neueren Texten ist sie *zusätzlich* erlaubt, manchmal geboten. Bsp.: „Hume, *Treatise*, S.627“ ist, wenn die Seitenzahl sich auf die Standard-Ausgabe von Nidditch bezieht und diese im Literaturverzeichnis steht, nicht falsch, hilft aber dem Leser wenig. Besser ist: „Hume, *Treatise*, book II, part 2, section 3 (Nidditch: S. 627)“.

1.5 Standard-Ausgaben

In vielen Fällen hat sich eine Ausgabe als Standard-Ausgabe für die Werke eines Autors durchgesetzt. Sie ist immer, gerade auch im Literaturverzeichnis, irgendwelchen obskuren Taschenbüchern aus nicht-wissenschaftlichen Verlagen vorzuziehen.

Fünfte allgemeine Regel: Wo sich eine Standard-Ausgabe durchgesetzt hat, ist nach dieser zu zitieren.

Im den folgenden Abschnitten 2-5 erfahren Sie, bei welchen Autoren/Werken Sie nach einer Standard-Ausgabe zitieren *müssen*. Bei hier nicht erwähnten Autor*innen: die Dozent*innen fragen und/oder in der Bibliothek schauen. Was besonders aufwändig und seriös aussieht: Ist es eine komplette Werkausgabe? Gibt es ein Herausbergremium? Ist es ein wissenschaftlicher Verlag? Hat die Institutsbibliothek die Ausgabe gekauft?

Zu hier nicht erwähnten Autor*innen ist (sofern gerade online) der Bielefelder Literaturführer Philosophie nützlich, auch wenn es darum geht, herauszufinden, ob es eine Standard-Ausgabe gibt und welche das ist: www.uni-bielefeld.de/philosophie/literaturfuehrer/

1.6 Zwei Kuriositäten

Gesetzestexte und die Bibel werden *nicht* im Literaturverzeichnis aufgeführt. Bibelstellen werden mit den üblichen Abkürzungen belegt. Die Übersetzung muss aber in der Fußnote genannt werden.

2. Antike

2.1 Allgemeines

Eine spezielle Regel der Stufe 1 für alle *antiken* Autoren ergibt eigentlich schon aus der allgemeinen Regel 1.4 (sie ist sozusagen halb-spezial oder halb-allgemein, wie man will):

Regel für antike Autoren (Stufe 1): Stellenangaben aus Werken antiker Autoren sind immer Ausgaben-unabhängig zu machen, es sei denn, es gibt eine für das Zitieren einschlägige Standard-Ausgabe.

2.2 Vorsokratiker

Da die Texte der Vorsokratiker nur fragmentarisch überliefert sind, zitiert man sie nach den *Fragmentnummern* der wichtigsten Fragmentsammlung (*nie* nach den Seitenzahlen!).

Regel zum Zitieren von Vorsokratikern (Stufe 1): Wann immer eine DK-Nummer existiert, ist diese anzugeben.

„DK“ bedeutet „Diels/Kranz“. Und das steht für:

Diels, Hermann / Kranz, Walther (Hgg.): Die Fragmente der Vorsokratiker, 3 Bände, 6. Auflage, Berlin: Weidmann 1951/1952.

Hinweis: Frühere Auflagen können in der Zählung der Fragmente abweichen! Nützliche nähere Informationen zu dieser Sammlung: http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Fragmente_der_Vorsokratiker

Manchmal ist es praktisch, anzugeben, wo das Fragment *überliefert* ist. Ich empfehle das besonders für den Fall der Überlieferung bei den klassischen Autoren Platon und Aristoteles. Denn die beiden formulieren zwar oft besonders prägnant, aber sie machen sich die früheren Autoren auch vergleichsweise stark für ihre Zwecke zurecht.

Den DK stellt man sich nicht zu Hause in den Bücherschrank. Im DK sind auch nicht alle Fragmente übersetzt. Es ist heute wahrscheinlich, dass man tatsächlich nicht im DK nachschlägt, sondern im **KRS**:

Kirk, G.S. / Raven, J.E. / Schofield, M. (Hgg.): Die vorsokratischen Philosophen. Einführung, Texte und Kommentare, ins Deutsche übersetzt von Karlheinz Hülsler, Stuttgart: Metzler 2001.

(Übersetzung und Kommentar von Hülsler sind so gut, dass hier die deutsche Ausgabe zitierfähig ist). Aufgrund der inzwischen starken Verbreitung des KRS ist es sinnvoll, wenn er zur Hand ist, *auch* die KRS-Nummer zu zitieren. Die DK-Nummer findet man, wenn man den KRS benutzt, in der **Konkordanz** am Ende des Buchs. In den seltenen Fällen, in denen ein Text im KRS ist, aber nicht im DK, ist die KRS-Nummer anzugeben.

2.3 Platon

2.3.1 Zitierweise

Aus den Beispielen in 1.2 schon zu ahnen ist die

Regel zum Zitieren für Platon (Stufe 1): Platon wird mit der Angabe der Stephanus-Seite und des Seitenabschnitts zitiert.

Nach dem folgenden Schema wird ein Platon-Zitat (in der Fußnote oder im Haupttext) belegt:

Platon, [Dialogtitel], [Stephanus-Seite][Stephanus-Seitenabschnitt], [bei wörtl. Zitat: Übersetzer].

Platon wird *nie* nach Seitenzahlen der vorliegenden Ausgabe zitiert, sondern immer nach den Seitenzahlen und Seitenabschnitten (a–e) der ersten gedruckten Ausgabe von Henricus Stephanus (Stephanus-Seiten).

Zeilennummern kommen manchmal in der Sekundärliteratur vor, sind aber bei Platon nicht allgemein üblich. Die Stephanus-Seiten und Abschnitte sind in jeder guten Ausgabe am Rand angegeben.

2.3.2 Ausgaben und Übersetzungen

Übersetzungen: Immer noch in vielerlei Hinsicht sehr gut ist die klassische Übersetzung von **Schleiermacher** vom Beginn des 19. Jh.; es ist aber eine Ausgabe zu verwenden, die Übersetzungsfehler korrigiert, am besten die zweisprachige Ausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft. Gut lesbar ist die Übersetzung von Otto **Apelt** (grüne Meiner-Bände). Etwas freier, aber zweifellos benutzbar: die Übersetzung von Rudolf **Rufener** (Artemis-Jubiläumsausgabe). Die zweisprachigen (orangenen) **Reclam**-Bände enthalten durchweg gute bis sehr gute neue Übersetzungen; die einsprachigen gelben Reclam-Bände bieten einen etwas unzuverlässigen unrevidierten Schleiermacher. Soweit bereits erschienen sind – auch wegen der aktuellen Kommentare auf hohem Niveau – zu empfehlen die Platon-Bände der Ausgabe der **Mainzer Akademie** bei Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen. Die vollständigen Angaben der Ausgaben sind:

Platon. Werke in acht Bänden. Hg. von Gunther Eigler. gr./dt., Übersetzung: Friedrich Schleiermacher (revidiert), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1977, 2. Aufl. 1999.

Platon. Jubiläumsausgabe sämtlicher Werke zu 2400. Geburtstag (8 Bände). Eingeleitet von Olof Gigon. Übertragen von Rudolf Rufener. Zürich/München: Artemis 1974.

Platon Werke. Übersetzung und Kommentar. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz hrsg. von E. Heitsch und C.W. Müller. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994ff. (noch nicht vollständig).

In dieser Weise geben Sie im Literaturverzeichnis an, mit welcher Ausgabe Sie gearbeitet haben.

2.3.3 Die Titel der Dialoge

Die Titel von Platons Dialogen werden in der Sekundärliteratur oft abgekürzt zitiert, und dies nicht immer einheitlich, manchmal nach griechischer, manchmal nach lateinischer Version. Meist sind die Abkürzungen selbsterklärend, aber nicht immer. Hier ist eine kleine Liste der wichtigsten nicht offensichtlichen Abkürzungen und Varianten:

Apol.	=	Apologie, Verteidigungsrede des Sokrates
Symp.	=	Symposion, das Gastmahl, das Trinkgelage
Pol., Rep. (selten: Resp.)	=	Politeia, der Staat
Nom., Nomoi, leg., lg., leges	=	die Gesetze
Ep. VII	=	7. Brief
Plt.	=	Politikos, der Staatsmann (≠ Pol.!)
Phaid., Phd.	=	Phaidon
Tht.	=	Theaitetos, Theätet
Tim., Ti.	=	Timaios
Phaidr., Phdr.	=	Phaidros
Sph., Soph.	=	Sophistes, der Sophist

Bei Zweifeln, wie der korrekte deutsche Werktitel zu einer kryptischen Angabe in der Sekundärliteratur lautet: Wikipedia weiß es. In eigenen Texten bitte die Werktitel auch in den Fußnoten ausschreiben: Soviel Tinte hat der Drucker immer.

2.4 Aristoteles

2.4.1 Zitierweise

Auch Aristoteles wird *nie* nach den Seitenzahlen der gerade vorliegenden Ausgabe zitiert. Bei der Vielzahl der Ausgaben ließe sich so eine Stellenangabe nie überprüfen. Es wird immer die Seite der ersten vollständigen Werkausgabe von Immanuel **Bekker**, Berlin 1831, zitiert, und zwar mit Spalte und Zeile. Die Bekker-Ausgabe der Werke des Aristoteles wird im Literaturverzeichnis in der Regel ebenso wenig genannt wie die Stephanus-Ausgabe der Werke Platons.

Regel zum Zitieren für Aristoteles (Stufe 1): Aristoteles wird mit der Angabe der Bekker-Seite, der Bekker-Spalte und der (ggf. ungefähren) Bekker-Zeile zitiert.

Ausgaben, die keine Bekker-Seitenzählung haben, sind unbrauchbar.

„a“ heißt linke Spalte, „b“ rechte Spalte. Bei der Zeile muss man selbst bei zweisprachigen Ausgaben manchmal etwas über den Daumen peilen. Das ist in Hausarbeiten erlaubt, das Weglassen einer (ungefähren) Zeilennummer dagegen nicht. Ein*e Experte*Expertin benutzt die zeilengleiche griechische Ausgabe der Oxford Classical Texts (OCT) oder nimmt ein Faksimile der Bekker-Ausgabe zur Hand bzw. lädt es auf den Bildschirm: <http://archive.org/details/AristotleworksIi.AristotelesOperaGraeceLatinaeAcadregborus5volsBekker>.

Die Bekker-Ausgabe enthält keine deutsche Übersetzung.

Eine ungefähre Zeilenangabe ist bei Aristoteles, anders als bei Platon, unerlässlich, da zwei Zeilen später in dem äußerst komprimierten Text schon wieder etwas ganz anderes los sein kann. Beispiel:

„Aristoteles, Met. A 3, 983b10“ (kurz „Met. 983b10“) heißt:
„Aristoteles, Metaphysik, Buch A (1.Buch), Kapitel 3, Seite 983 der Bekker-Ausgabe, rechte Spalte, Zeile 10“.

Purist*innen (z. B. Altphilolog*innen) lassen die Angabe des Buchs und des Kapitels weg. Als Service ist aber beides gut und wichtig. Für die Angabe des Buchs können römische Zahlen oder griechische Buchstaben verwendet werden.

Dies ist im Fall der *Metaphysik* besonders knifflig, weil unlogisch:

A	α	B	Γ	Δ	E	Z	H	Θ	I	K	Λ	M	N
I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV

2.4.2 Ausgaben und Übersetzungen

Leider gibt es zur Zeit keine uneingeschränkt zu empfehlende deutsche Werkausgabe. Größtenteils solide sind die Übersetzungen und Kommentare in den großen schwarzen Bänden der **Deutschen Aristoteles Ausgabe** (DAA) im Berliner **Akademie-Verlag**. Die zweisprachigen, grünen Bände im **Meiner-Verlag** Hamburg schwanken in der Qualität: Die von Horst Seidl überarbeitete Übersetzung der *Metaphysik* von Bonitz ist Standard und unverzichtbar. Die alten Übersetzungen des *Organon* von Rolfes sind nicht ideal, aber ok, die neuen Übersetzungen von Zekl (Meiner) unbrauchbar. Zekls *Physik*-Übersetzung ins Deutsche ist exzentrisch, aber zur Zeit die beste auf dem Markt. Gigons Übersetzung der *Nikomachischen Ethik* liest sich gut, ist aber stellenweise unzuverlässig usw. usw. Im Zweifelsfall *musst* auch immer die englische Übersetzung in den von Jonathan **Barnes** herausgegebenen **Complete Works of Aristotle** herangezogen werden.

2.4.3 Werktitel

Aristoteles' Werke werden, obwohl im Original natürlich griechisch, sehr oft mit ihren – auch noch abgekürzten – **lateinischen Titeln** zitiert. Hier sind die wichtigsten (mit empfohlener Übersetzung):

Die logischen Schriften (das „Organon“ [Werkzeug])

Kategorien[schrift]		Cat.	Rolfes (Meiner)
De interpretatione	Peri hermeneias	De int.	Weidemann (DAA)
Erste Analytiken	Analytica priora	An.pr., Apr.	Buch A: Ebert/Nortmann (DAA) Buch B: Malink/Strobach (DAA)
Zweite Analytiken	Analytica posteriora	An.post., APo	Rolfes, Barnes
Topik	Topica	Top.	Rapp/Wagner (Reclam)

Schriften zur theoretischen Philosophie

Physik[vorlesung]	Physica	Phys.	Zekl (Meiner)
Metaphysik	meta ta physika, Metaphysica	Met., Metaph.	Bonitz/Seidl (Meiner)
De anima	Über die Seele, peri psychês	De an., an.	Seidl (Meiner), Wagner/Corcilius

Schriften zur Ethik, Politik und Kunst

Nikomachische Ethik	Ethica Nicomachea	EN, NE	U. Wolf, Gigon (Wolf besser)
Eudemische Ethik	Ethica Eudemia	EE	
Politik[vorlesung]	Politica	Pol.	Gigon, Schütrumpf (Akad.)
Verfassung der Athener	Athenaion Politeia	Ath. Pol.	
Rhetorik	Rhetorica	Rhet.	Rapp (DAA)
Poetik		Poet.	Reclam

2.5 Hellenismus

2.5.1 Allgemeines

Ganzschriften aus der Epoche des Hellenismus (z.B. Werke von Seneca und Cicero, der späten Stoiker Epiktet und Marc Aurel oder des bedeutenden Skeptikers Sextus Empiricus) sind Ausgaben-unabhängig zu zitieren (vgl. 1.4). Sie haben oft die Eigenheit, dass eine Zählung in Groß- und Kleinabschnitten parallel läuft (auch noch, z.B., in den *Confessiones* [= *Bekenntnisse*] des Augustinus). Die letzte Zahl in

der Stellenangabe ist dann kein Unterkapitel zum in der vorletzten Zahl genannten Abschnitt, sondern ein davon unabhängig gezähltes Kurzkapitel. Typisch ist das Schema

[Buch], [Großabschnitt], [Kleinabschnitt]

Ist nur *eine* Zahl nach dem Buch angegeben, ist meist der Kleinabschnitt gemeint. Zum Aufschlüsseln von Werktiteln bei Cicero nützlich: http://de.wikipedia.org/wiki/Marcus_Tullius_Cicero.

2.5.2 Ältere Stoa

Ebenso wie die allermeisten Fragmente der Vorsokratiker ihre DK-Nummer haben, haben auch die allermeisten Fragmente der (nur fragmentarisch überlieferten) älteren Stoa ihre Telefonnummer:

Regel zum Zitieren von Fragmenten der älteren Stoa (Stufe 1): Wann immer eine SVF-Nummer existiert, ist diese anzugeben.

„SVF“ steht für die von v. Arnim im 19. Jahrhundert herausgegebene (rein griechische) Sammlung *Stoicorum veterum fragmenta (SVF)*. Fragmente aus der älteren Stoa werden grundsätzlich mit Bezug auf diese Sammlung zitiert, etwa als

"SVF 2.790" = SVF, 2. Band, Fragment Nr.790.

Für die stoische *Logik* wird auch die zweisprachige Sammlung von Hülser „Die Fragmente der Dialektik der Stoiker“ (**FDS**) benutzt. Für alle Bedürfnisse von Nichtspezialist*innen mehr als ausreichend sind die Abschnitte mit stoischen Texten in: A.A. Long / D.N. Sedley, *The Hellenistic Philosophers*, 2 Bde., Cambridge: Cambridge University Press 1987 (**LS**). Auch davon existiert eine zitierfähige deutsche Übersetzung von Hülser. Auch wenn aus LS zitiert wird, muss die SVF-Nummer immer mit angegeben werden, wenn sie existiert (sie geht aus LS hervor).

2.5.3 Epikur

Die Standard-Ausgabe (*Epicuro, Opere*, hg. v. G. Arrighetti, Turin: Einaudi 1973) ist nur etwas für Spezialist*innen. Die zweisprachige Reclam-Sammlung „Briefe, Sprüche, Werkfragmente“ ist gut brauchbar. Wichtig: Ausgaben-unabhängig Abschnitt oder Spruchnummer angeben. Abkürzungen zum Entziffern von Angaben in der Sekundärliteratur (Beispiele in Abschnitt 6):

Men.	=	Brief an Menoikeus	[Glückslehre]
Hdt.	=	Brief an Herodot	[Naturphilosophie]
RS	=	Ratae sententiae	
SV	=	Sententiae Vaticanae	

3. Mittelalter - Thomas von Aquin

3.1 Zitierweise

An dieser Stelle genügt es, die besondere Zitierweise für die *summa theologiae* (auch: *summa theologica*), kurz *ST*, zu erklären. Regel zum Zitieren der *summa theologiae* des Thomas von Aquin (Stufe 1):

Man zitiert die ST nach dem folgenden Schema: ST [Teil, ggf. Unterteil in röm. Ziffern], [quaestio], [Artikel], [Teil des Artikels].

Erste Hürde: welcher Teil der ST? I und III (unvollendet) sind klar. Im zweiten Teil unterscheidet man einen ersten und zweiten Unterteil, und zwar in I-II und II-II: „I-II“ = „prima (pars) secundae (partis)“ (erster Teil des zweiten Teils), „II-II“ = „secunda secundae“ (zweiter Teil des zweiten Teils).

Nächste Hürde: Die Behandlung einer einzelnen „Ob“-Frage in quaestio-Form heißt unlogischerweise nicht quaestio, sondern articulus. Eine quaestio ist in der ST dagegen ein ganzes Fragenbündel mit mehreren articuli. Für „quaestio“ steht „q“ oder „q.“, für „articulus“ steht „a“. Beispiel: Thomas‘ Abhandlung über das homicidium (ungefähr: Totschlag) ist ST II-II q64. Der erste Artikel zur Frage, ob das Töten von Pflanzen und Tieren erlaubt ist, ist ST II-II q64 a1.

Oft interessiert man sich besonders für einen Einwand gegen seine eigene Meinung, den Thomas referiert. Hier ist „obj.“ o.ä. für „obiectio“ in Ordnung, wenn auch nicht ganz so üblich wie die anderen Abkürzungen. Standard ist die Abkürzung „ad x“ für „Thomas‘ Antwort auf Einwand Nummer x“. Die Stellenangabe

„ST II-II q64 a1 ad2“ heißt also:

„Summa theologiae, 2. Teil des 2. Teils, Fragenbündel 64, Artikel 1, Antwort auf Einwand Nummer 2“.

Oft interessiert man sich aber auch für Thomas‘ Begründung der eigenen Meinung, die er im corpus articuli („Körper des Artikels“, übrigens *das* corpus), also nach dem mottoartigen „sed contra“ und der Formel „respondeo dicendum quod“ („Ich antworte“) formuliert. Eine übliche Abkürzung ist „c.“ oder „c“ für „corpus“. „ST II-II q64 a1c“ heißt also „summa theologiae, 2. Teil des 2. Teils, Fragenbündel 64, Artikel 1, im corpus articuli“.

Übrigens: „Thomas“, nie „Aquin“! „Aquin“ ist kein Nachname, „von“ ist auch kein Adelsprädikat, sondern „Aquin“ ist einfach die deutsche Form von „Aquino“. Thomas wurde in der Nähe der Stadt Aquino geboren.

3.2 Ausgaben

Die (rein lateinische) Standard-Ausgabe der Werke des Thomas‘ heißt die Leonina (weil sie von einem Papst Leo in Auftrag gegeben wurde):

Editio Leonina: Sancti Thomae Aquinatis doctoris angelici Opera omnia iussu Leonis XIII. P.M. edita, cura et studio fratrum praedicatorum, Rom 1882ff.

Benutzt (und daher im Literaturverzeichnis aufgeführt) werden sollte für die ST grundsätzlich die zweisprachige Deutsche Thomas-Ausgabe:

Thomas von Aquin: Summa theologica. Die deutsche Thomas-Ausgabe (*Summa theologica*). Übersetzt von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Vollständige, ungekürzte dt.-lat. Ausgabe. Graz Wien Köln Heidelberg Salzburg: Pustet / Kerle / Styria 1933ff., 34 Bde.

Von mehreren kleineren Schriften bzw. Ausschnitten aus der ST gibt es sehr brauchbare zweisprachige Reclam-Bände.

4. Neuzeit

4.1 René Descartes

Für die Werke von René Descartes (bitte das „t“ aussprechen!) gibt es die folgende Standard-Ausgabe:

Adam, Charles / Tannéry, Paul (Hgg.): *Œuvres de Descartes, 11 Bände. Paris: J. Vrin 1897-1911.*

In Fußnoten der Sekundärliteratur bedeutet „AT“ (für „Adam / Tannéry“) immer diese Ausgabe. Ein wissenschaftlich ganz korrektes Descartes-Zitat hat - neben der Ausgaben-unabhängigen Information, um welche Stelle in welchem Werk es geht – das Schema

AT, [Band in röm. Ziffern], [Seitenzahl]

AT ist unter <http://archive.org> komplett im Netz. Zitiert man ein bestimmtes Werk, z.B. die *Meditationes*, so wird man im Literaturverzeichnis auf eine übliche Art das Werk als Teil der (natürlich außerdem aufgeführten) Ausgabe angeben, z.B. kurz und knapp:

Descartes, René, *Meditationes de prima philosophia*. AT VII.

Descartes, René, *Discours de la méthode*. AT VI, 1-78.

AT ist in den Originalsprachen Latein und Französisch. Zitiert man dazu (oder ausschließlich) eine Übersetzung, muss diese natürlich angegeben werden. Es ist im Fall von Descartes ok, eine zweisprachige Ausgabe mit guter deutscher Übersetzung zu zitieren, z.B.

Descartes, René: *Philosophische Schriften in einem Band*. Zweisprachige Ausgabe (Übersetzung: A. Buchenau, H.G. Zekl, L. Gäbe). Hamburg: Meiner 1996.

Die *Meditationes* (übliche Abkürzung: *Med.*) allein könnte man angeben mit:

Descartes, René: *Meditationes de prima philosophia / Meditationen über die Grundlagen der Philosophie*. Lat. / dt. (Übersetzung von A. Buchenau, überarbeitet von H.G. Zekl und L. Gäbe). In: ders.: *Philosophische Schriften in einem Band*. Hamburg: Meiner 1996.

Die Meiner-Ausgabe hat auch AT-Seitenzahlen am Rand. Auch die zweisprachige Reclam-Ausgabe der *Meditationes* ist ok. In der Fußnote ist eine Stelle ausgabenunabhängig anzugeben, z.B. „Descartes, *Med.* II, 3.“ für das Cogito-Argument – am besten noch zusätzlicher mit AT-Seite (in diesem Fall: AT VII, 17f.).

4.2 Leibniz

Für die Werke von Leibniz gibt es leider immer noch keine einzige Standardausgabe, die sich vollkommen durchgesetzt hat. Soweit schon erschienen, ist die Akademie-Ausgabe erste Adresse (die Leibniz-Forschungsstelle im Hause arbeitet daran!). Pdfs finden sich frei zugänglich unter <http://www.leibniz-edition.de/>. Wichtig zum Entziffern von Fußnoten: „GW“ ist die Standard-Abkürzung für:

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Die philosophischen Schriften von Gottfried Wilhelm Leibniz, hg. von Carl Immanuel Gerhardt, 7 Bde., Berlin 1875–1890. Nachdruck Hildesheim: Olms 1978.

Es gibt entsprechende sieben Bände „Mathematische Schriften“. Aber wenn es klarerweise um eine Philosophische Schrift geht, ist „GW“ + Bandangabe und Seitenzahl genau genug. GW bietet den Text in den Originalsprachen, also fast ausschließlich Latein und Französisch. GW ist ebenso zitierfähig wie die Akademie-Ausgabe, zur Zeit oft noch alternativlos. Für die Bedürfnisse von Nichtspezialist*innen reicht in der Regel die folgende zweisprachige (Teil-)Ausgabe in vier Bänden:

Leibniz, Gottfried Wilhelm: Philosophische Schriften. Hg. und übersetzt von Wolf von Engelhardt, Hans Heinz Holz, Herbert Herring. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1985-1992.

Diese Ausgabe ist zitierfähig. Die Übersetzung nicht immer perfekt, aber im grünen Bereich. Für den wichtigen Leibniz/Clarke-Briefwechsel ist die Ausgabe von Robinet zu benutzen.

4.3 Spinoza

Für Spinozas *Ethik* ist die zweisprachige Reclam-Ausgabe (Übersetzung: Stern) gut brauchbar. Bei Spinoza liegt aufgrund der von ihm verfolgten „geometrischen Methode“ ein extremer Fall interner Textgliederung vor. Das übliche Schema zum Ausgaben-unabhängigen Zitieren ist (außer im Falle von Definitionen und Axiomen und den Erklärungen dazu):

[Buch], [Lehrsatz] [evtl. Rolle des Textstücks: Beweis / Zusatz / Anmerkung]

Zum Entziffern von Fußnoten in der Sekundärliteratur ist folgendes Manual vielleicht praktisch:

def.	definitio	Definition
	explicatio	Erläuterung
ax.	axioma	Axiom
prop.	propositio	Proposition / Lehrsatz
dem.	demonstratio	Beweis
schol.	scholium	Anmerkung
cor.	corollarium	Korollar / Zusatz / Nebenergebnis

Beispiel:

„[...] Liebe ist nichts anderes als Lust, verbunden mit der Idee einer äußeren Ursache, und Haß nichts anderes als Unlust, verbunden mit der Idee einer äußeren Ursache.“¹

¹Spinoza, *Ethik* III, schol. zu prop. 13 (Übersetzung: Stern).

4.4 Locke und Hume

Auch diese beiden Autoren haben natürlich ihre großen wissenschaftlichen Standard-Ausgaben. In der Praxis wichtiger sind aber für die Hauptwerke die folgenden zitierfähigen Ausgaben, die in der Sekundärliteratur Standard sind.

Locke, John: *An Essay concerning Human Understanding*. Edited with an Introduction by Peter H. Nidditch. Oxford: Oxford University Press 1975.

Hume, David: *A Treatise of Human Nature*. Hg. v. P.H. Nidditch und L.A. Selby-Bigge. Oxford: Oxford University Press 1978.

Hume, David: *Enquiries concerning Human Understanding and concerning the Principles of Morals*. Hg. v. L.A. Selby-Bigge, revidierter Text und Anmerkungen von P.H. Nidditch. Oxford: Oxford University Press 1975.

Besonders für Humes *Treatise*, aber auch für Lockes *Essay*, ist eine strukturelle Angabe der Stelle (vgl. 1.3) geboten, damit sich der*die Leser*in zurechtfindet, also

für Humes <i>Treatise</i> :	[book], [part],	[section],	[Seitenzahl (Nidditch)]
z.B. "Hume, <i>Treatise</i> III,	i,	1,	p. 458 (Nidditch)."

für Lockes <i>Essay</i> :	[book], [chapter],	[paragraph],	[Seitenzahl (Nidditch)]
z.B. „Locke, <i>Essay</i>	III 2	§7	p. 408 (Nidditch).“

4.5 Kant

4.5.1 Zitierweise

Für das Zitieren der Werke Immanuel Kants gibt es gleich zwei Regeln der Stufe 1. **Erste Regel fürs Zitieren von Werken von Kant (Stufe 1): Kant wird, außer im Falle der *Kritik der reinen Vernunft*, immer nach Band und Seitenzahl der Akademie-Ausgabe (AA) zitiert.**

Zweite Regel fürs Zitieren von Werken von Kant (Stufe 1): Die *Kritik der reinen Vernunft* wird mit Seitenzahlen der Original-Ausgaben von 1781 (A) und 1787 (B) zitiert (meist „KrV Axxx /Byyy“).

Die Akademie-Ausgabe kommt im Literaturverzeichnis vor als

Kant, Immanuel: Kant's gesammelte Schriften. Hrsg. von der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften [=AA]. Berlin: G. Reimer, 1900ff.

Sie ist online zugänglich unter: <http://www.korpora.org/kant/verzeichnisse-gesamt.html>.

Die Online-Ausgabe macht es sogar möglich, eine Zeilennummer einer AA-Seite anzugeben. Das ist aber nicht üblich.

Es ist ein wenig kurios, dass ausgerechnet die in Kants Werk zentrale *Kritik der reinen Vernunft* nicht mit AA-Seitenzahlen zitiert wird. Jede gute Ausgabe der KrV hat die Original-Seiten am Rand stehen. Eine Schrägstrich-Angabe (KrV A xxx / B yyy) ist möglich, wenn KrV A und KrV B denselben Text haben. Nicht selten weichen aber KrV A und KrV B voneinander ab. Eine Angabe wie „KrV A 104“ zeigt also mit an, dass die erwähnte Stelle in KrV B gar nicht vorkommt.

Seitenzahlen der weit verbreiteten Ausgabe von Weischedel sind inakzeptabel, Reclam-Seitenzahlen o.ä. erst recht.

4.5.2 Werktitel

Abkürzungen von Werktiteln einiger Werke Kants sind sehr üblich. Sie helfen beim Entziffern von Fußnoten, sind aber auch in eigenen Texten vor der AA-Seite hilfreich (bei der KrV-Seitenangabe ist der Titel ja schon mit eingebaut):

KrV A	Kritik der reinen Vernunft, A-Auflage 1781
KrV B	Kritik der reinen Vernunft, B-Auflage 1787
KpV, KprV	Kritik der praktischen Vernunft
KdU, KU	Kritik der Urteilskraft
GMS	Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
Met.d.S (u.ä.)	Metaphysik der Sitten (≠ GMS!)
MAN	Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaften
Prol	Prolegomena

5. 19. und 20. Jahrhundert

5.1 Hegel

Noch immer weit verbreitet ist es, Hegel nach der bei Suhrkamp erschienen 20-bändigen Werkausgabe von 1969 (Moldenhauer/Michel) zu zitieren. Dies ist aber nicht mehr *state of the art*. Zu verwenden ist grundsätzlich die historisch-kritische Gesamtausgabe (GW):

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Gesammelte Werke [GW]*. In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Hamburg: Meiner 1968ff.

Ein einzelnes Werk könnte man z.B. *zusätzlich* aufführen wie folgt:

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Philosophie des Rechts*. GW Bd. 14.

Mit der GW überein stimmen neuere Hegel-Taschenbuch-Bände bei Meiner, die daher zitierfähig sind. Die Unterschiede zwischen Suhrkamp-Werkausgabe und GW sind dramatisch. Die Ausgaben-unabhängige Stellenangabe nach der Textstruktur ist ein wichtiger zusätzlicher Service, den Hegel durch die sehr starke Feingliederung seiner Texte erleichtert.

5.2 Schopenhauer

Von Schopenhauers Werken gibt es eine ganze Reihe mehr oder weniger seriöser Gesamtausgaben. Das ist vor allem deshalb frustrierend, weil in den Textmassen Zitate oft schwer wiederzufinden sind.

Umso wichtiger ist eine Ausgaben-unabhängige Angabe, welche die erwähnte Stelle so weit wie möglich eingrenzt. Eine zusätzliche Seitenzahl der benutzten Ausgabe ist unerlässlich. Für die beiden Preisschriften sind die Ausgaben bei Meiner empfehlenswert. Gängige Abkürzung: „WWV“ = „Die Welt als Wille und Vorstellung“.

5.3 Marx

Gebräuchlich sind nach wie vor die blauen Bände der Marx-Engels-Werkausgabe (MEW). Soweit bereits erschienen, ist aber die MEGA (Marx Engels Gesamtausgabe) als philologisch überlegen vorzuziehen. Im Internet: <http://telota.bbaw.de/mega/>.

5.4 Nietzsche

Für das Zitieren der Werke von Friedrich Nietzsche gibt es eine Regel der Stufe 1:

Regel fürs Zitieren der Werke von Nietzsche (Stufe 1): Nietzsche wird nach Colli/Montinari zitiert.

Was heißt „Colli / Montinari“? Seit den 1970er Jahren haben Giorgio Colli und Mazzino Montinari im Verlag De Gruyter die Werke Nietzsches erstmals wissenschaftlich seriös ediert. So fehlt die höchst dubiose Kompilation *Der Wille zu Macht* – ein Buch, das Nietzsche nie schrieb. Zu unterscheiden sind die große Kritische Gesamtausgabe (KGW) und die Kritische Studienausgabe (KSA). Die KSA hat einen kürzeren Kommentar, enthält aber ebenfalls alle Werke. Es existieren entsprechende Ausgaben der Briefe (KGB und KSB). Die KSA ist inzwischen Standard:

Nietzsche, Friedrich: Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München und New York: dtv / De Gruyter 1980.

Man zitiert am besten nach dem Schema:

[Werktitel], [möglichst genaue strukturelle Angabe], KSA [Band (röm. Ziffer)], [Seite].

Beispiel: „Nietzsche, *Zarathustra*, Teil I „Von den Verächtern des Leibes“, KSA 4, 39.“

5.6 Frege

Von den Werken Gottlob Freges existiert noch keine vollständige wissenschaftliche Ausgabe. Noch immer am gebräuchlichsten sind die von Patzig herausgegebenen Sammlungen der wichtigsten Aufsätze. Sie sind, ebenso wie in diesem Fall sogar das Reclamheft mit den *Grundlagen der Arithmetik* (GLA), zitierfähig (GLA nach Paragraphen!). In den Aufsatzsammlungen steht die Original-Seitenzählung der Zeitschriften, in denen sie erschienen, am Rand. Es empfiehlt sich eine Zitierweise wie „x (Patzig) / y (Orig.-S.)“.

5.7 Wittgenstein

Nach wie vor zitierfähig ist die achtbändige Werkausgabe im Suhrkamp-Verlag:

Wittgenstein, Ludwig: Werke. Frankfurt / M.: Suhrkamp 1984. 8 Bände

Sowohl der *Tractatus logico-philosophicus* (TLP) als auch die *Philosophischen Untersuchungen* (PU) sind in Band 1 dieser Ausgabe zu finden. Es ist damit zu rechnen, dass die neue kritische Ausgabe der PU zum Standard wird:

Wittgenstein, Ludwig: *Philosophische Untersuchungen*. Kritisch-genetische Edition. Hg. von Joachim Schulte. Frankfurt: Suhrkamp 2001.

Der TLP hat eine sehr individuelle Ausgaben-unabhängige Struktur durch die gewichtete Nummerierung der Sätze. In der Fußnote wird grundsätzlich mit „TLP“ und Satznummer zitiert. Die PU werden mit Angabe des Abschnitts (oft mit „§“) zitiert. Sofern es sich um einen Abschnitt des unvollendeten zweiten Teils handelt, lässt sich die Stelle mit „II“, kleiner römischer Ziffer und Seitenangabe der benutzten Ausgabe aufführen.

6. Übungen

Schlagen Sie im Laufe von einigen Semestern die folgenden Stellen nach. Lesen Sie sich ruhig fest. Berichten Sie einander vom Gelesenen. Die Philosophiegeschichte gehört zur Philosophie selbst dazu – ganz anders als die Geschichte eines Fachs sonst zu einem Fach. Verstehen kann man sie *nur* an Originaltexten, nie an Zusammenfassungen. Das Nachschlagen und Nachdenken der angegebenen Stellen verschafft zwar keinen Überblick über die Philosophiegeschichte, weil zu viele wichtige Autor*innen fehlen (Rousseau, Berkeley, Mill etc. etc.). Aber es ist ein guter Einstieg in die Beschäftigung mit der Philosophiegeschichte und allemal nützlich für Prüfungen! Es handelt sich, wie bereits eingangs gesagt, bei den meisten Stellen um philosophische Texte, die zu Recht berühmt geworden sind. Ich habe sie durch einige wenige Fundstellen ergänzt, die ich besonders lesenswert finde (in eckigen Klammern). Langsam lesen, das heißt: nicht schneller, als man ihn sich selbst oder anderen laut vorlesen kann (nur Mut dazu!). Nicht überdosieren.

DK 7B5, DK 22B12, DK 22B91, DK 28B8, DK 67A6 / KRS 555.

Platon, Protagoras 345e, 358d; Menon 81b-85b; Apol. 21 a-d; Phaidon 99e-107b, 115a-118a; Symp. 189d-193d, 198a-212c; Phaidros 246a-256e; Pol. IV, 433a-444e; Pol. VI/VII, 507b – 519b; Theätet, 201d, 209 d-e; Parmenides 132a-b.

Aristoteles, Met. Γ 7, 1011b23f.; Met. Γ 3, 1005b19-23; Cat.5; Met. Z 8; Phys. II 3; De an. II 1; De an. II 2-4; NE I 1-6; Pol. I 2, 1253a2; Poet. 6, 1449b24f.; Met XII/ Λ , 7-10.

Stoa: SVF 1.518 / LS 45C, SVF 2.790 / LS 45D, SVF 3.391 / LS 65B, SVF 2.1163 / LS 540, SVF 2.1152 / LS 54P, SVF 2.944 / LS 550, SVF 2.975 / LS 62A; [Seneca, De vita beata XX 3-5.]

Epikur, *Men.* 125; SV 14.

[Sextus Empiricus, *PH* (= Grundriss der pyrrhonischen Skepsis) I, 1,4; PH I, 4,8 und 10; PH I, 10,19f; PH I, 11, 23f; PH I, 12, 28f. PH I, 15, 166 und 168f.]

Augustinus, *Conf.* XI 14,17; *Conf.* VIII 12, 29.

Thomas von Aquin, ST I q2 a3.

Descartes, Med. I ganz, Med. II, §§ 1-9.

Leibniz, *Monadologie* §7 (GW VI, 607), §32; *Theodicée* I 10 (GW VI, 108), *Principes de la Nature* §7 (GW VI, 602).

Spinoza, *Ethik* I schol. zu prop. 15.

Hobbes, *Leviathan*, part II, ch. 17.

Locke, *Essay*, book II, chapter 1, §§1-4; book II, ch. 8, §§8-24 (besonders §§8-10); book II, ch. 27, besonders §§1-7, 9, 17, 19.

Hume, *Treatise*, book II, part 2, sections 1-3; *First Enquiry*, section VIII, Part I §§ 62-74, part II §§ 75-81 (Selby-Biggess: 80-103).

Kant, KrV A51 / B75; KrV B XXX; KdU, AA V 211 (Ende von §5); GMS AA IV 393; GMS AA IV 421; KpV AA V 161; MetdS AA VI 333; [MetdS AA VI 277f.]; AA VIII 423-427; AA VIII 35.

Hegel, GW 14 (1), 14; GW 14 (1), 16; GW 11, 58. Schopenhauer *WWV II*, Kap. 1 (Anfang); *Parerga und Paralipomena* §396.

Nietzsche, [KSA 3, 367 (No. 62); KSA 11, 329]; KSA 4, 14-23; 285f.; 327-332; KSA 3, 480 – 482 (dazu unbedingt: Diogenes Laertios, *Leben und Lehre der Philosophen*, VI 2, 41).

Wittgenstein, TLP 1 – 2.011, [TLP 4.031, TLP 5.5303,] TLP 6.54, TLP 7; PU §§1-7, [PU §11, PU §19f., PU §23, PU §31f., PU §43, PU §54,] PU §§65-71, PU §109, PU §124, PU §199, PU §202, PU §206, PU §255, PU §258-260, PU §275, PU §293, PU §309; PU II, x.